



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

147. Kindesdank, von Joh. Peter Hebel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

ist der Tod des Frommen sanft und selig, der des Bösen dagegen furchtbar und schrecklich. Ein guter Christ erforscht vor dem Schlafe sein Gewissen und bereut aufrichtig die Sünden und Fehltritte des Tages; das thut er auch, wenn der Tod seine Boten schickt. Nach vollendetem Schlafe finden wir unsere Lieben wieder; das hoffen wir auch nach dem Tode mit dem Beginne eines neuen Lebens. (Nach W. Sommer.)

147. Kindesdank.

Johann Peter Hebel.

1. Gliederung der Erzählung.

Sprich dich im Zusammenhange über Zahl, Grenzen und Inhalt der einzelnen Abschnitte des Lesestückes aus!

2. Vermittlung des Verständnisses.

Was that nach dem ersten Satze des Lesestückes der König? was der Landmann? Gib an, wie der Bauer sein Tagelohn verwendete! Mit welchem Rechte bringt der Landmann „seine Kinder“ und das „Kapital“ — sowie „seine Eltern“ und die „Schulden“ in Verbindung? Beweise, daß der Landmann ein ebenso guter Vater als Sohn war! Welche Beweggründe giebt der Landmann für sein Verfahren an? Wie urtheilst du über die Gesinnungs- und Handlungsweise? Wie wurde der Landmann belohnt? Beweise die Richtigkeit der Überschrift nach zwei Seiten hin! Welche andere Überschriften könnte die Erzählung tragen?

3. Grundgedanke der Erzählung.

Kindliche Liebe findet Anerkennung und Belohnung. — Willst du im Alter von deinen Kindern geehrt, geliebt und gepflegt werden, so mußt du in jungen Jahren deinen Eltern dasselbe erweisen.

4. Schriftliche Übungen.

1. Stelle die Erzählung so dar, als wenn der König erzählte!
2. Stelle sie so dar, als wenn der Landmann erzählte!
3. Gib die Eigenschaften des Königs an!
4. Desgleichen diejenigen des Landmannes!
5. Die Erzählung wird dramatisiert.

Ausführung:

(Schülerarbeit.)

Der König und der Landmann.

König. Gott grüß euch! So fleißig an der Arbeit?

Landmann. Ja wohl, lieber Herr! Bis heute Mittag muß der Acker gepflügt sein.

König. Das wird euch nicht gelingen!

Landmann. Es muß sein! Wegen des bisherigen schlechten Wetters mußte die Feldarbeit eingestellt werden. Mit dem Bestellen hat sich's deshalb sehr verspätet. Jetzt, da wir so schöne Tage haben, heißt es sich daranhalten.

König. Womit werdet ihr den Acker bestellen?

Landmann. Das weiß ich selbst nicht.

König. Wie! Das ist doch wahrlich ein sonderbarer Landwirt, der bis zur letzten Stunde noch nicht weiß, was er auf seinen Acker säen will!

Landmann. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich den Acker mein Eigentum nennen dürfte.

König. Der Acker ist nicht euer Eigentum?

Landmann. Nein, ich besitze keine Acker; ich bin Tagelöhner bei dem Gutsbesitzer unsers Ortes und bekomme für meine Arbeit täglich acht Groschen.

König. Nur acht Groschen! und dabei so frohen Mutes! Ich begreife nicht, wie ihr damit auskommt!

Landmann. Es wäre übel um mich bestellt, wenn ich so viel brauchte. Mir muß ein Drittel davon genügen; mit einem Drittel zahle ich meine Schulden ab, und das übrige Drittel lege ich auf Kapitalien an.

König. Nun gar! Bei einem Verdienst von acht Groschen Schulden abtragen, Kapitalien anlegen! — das ist mir ein neues Rätsel!

Landmann. Und doch will ich es euch bald gelöst haben. Ich teile meinen Verdienst mit meinen alten Eltern, die nicht mehr arbeiten können, und mit meinen Kindern, die es erst lernen müssen; jenen vergelte ich die Liebe, die sie mir in meiner Kindheit erwiesen haben, und von diesen hoffe ich, daß sie mich einst in meinem müden Alter auch nicht verlassen werden.

König. Ihr seid ein ebenso dankbarer Sohn, als liebevoller und besorgter Vater. Zum Lohne für eure Rechtschaffenheit will ich euch eure Last erleichtern; denn wisset: Ich bin der Landesherr und werde für das Wohl und Fortkommen eurer Söhne Sorge tragen

Landmann. Mein gnädiger König und Herr!

148. Das Erkennen.

Johann Nepomuk Vogl.

1. Inhalt des Gedichtes.

Ein Wanderbursch, der lange Jahre in der Fremde gewesen, kehrt endlich wieder heim, hoffend, daß er von seinen früheren Freunden und Bekannten wiedererkannt und freudig aufgenommen werde. Indes weder der Zolleinnehmer, der vormals sein bester Freund war, noch seine Braut erkennen ihn wieder; sein Mütterchen nur erkennt ihn sogleich und sinkt beglückt an seine Brust.

Leineweber, Anleitung.

10